

# Leiden in Perfektion

Mit ihrer Stimmfarbenpracht bezaubert die junge Sopranistin Dinara Alieva die Opernfreunde. Jetzt ist sie in Berlin zu erleben.

**S**ie müssen leiden, die Heldinnen: von der todgeweiht schwind-süchtigen Violetta in Verdis „La Traviata“ bis zur Geierwally des Alfredo Catalani, von Puccinis Tosca bis zur untreuen Nedda in Leoncavallos „Bajazzo“. Aber wer solche Rollen singt, darf sich nicht einfach hineinsteigern. Eine „geläufige Gurgel“, wie Mozart sagte, also Naturtalent, Kondition und Ausbildung, sind Grundbedingung; außer Stilempfinden braucht es aber noch den sechsten Sinn, wie weit Emotionen ausgereizt werden dürfen. Dinara Alieva, geboren in Baku am Kaspischen Meer, scheint diesen inneren Anti-Kitsch-Kompass zu besitzen. Ohne Schluchzer und Drücker, allein mit der reichen Palette des Belcanto und feinen Nuancierungen lässt sie auf ihrer Solo-Debüt-CD Lauretta aus Puccinis „Gianni Schicchi“ töchterlich demütig, seine Madama Butterfly visionär-schicksalsergeben und Leonora aus Verdis „Troubadour“ leidenschaftlich triumphierend klingen. Dabei beherrscht die Sängerin durchaus nicht nur das italienische Repertoire: Heimatliche Volkslieder, Kunstlieder der Romantik, aber auch Gershwin-Songs sind ihr vertraut. Am 27. und 30. Mai sowie am 8. Juni wird sie an der Deutschen Oper Berlin eine weitere ihrer Paraderollen spielen: Mozarts betrogene und dennoch tragisch liebeshungrige Donna Elvira. Üben könnte sie die vielen Ausdruckswendungen dieser Charaktere notfalls auch allein – denn anfangs hat Dinara Alieva Klavier studiert.

JOHANNES SALTZWEDEL

**Dinara Alieva:**  
„Pace, mio Dio“ – Arien von Verdi, Puccini u. a. (Delos)

Sopranistin Alieva:  
Mit Anti-Kitsch-Kompass



## Klassik im Mai

### OPERN

#### BASEL

**Hector Berlioz: La Damnation de Faust.** Theater. Premiere am 25.5., auch 30.5. Árpád Schilling gibt mit der erst 1893 uraufgeführten bildstarken „Légende dramatique“ sein Regiedebüt am Ort.

#### BERLIN

**Benjamin Britten: Billy Budd.** Deutsche Oper. Premiere 22.5., auch 28. und 31.5. Meuterei auf See – Frauen fehlen. John Chest spielt den Titelpart, David Alden inszeniert, Donald Runnicles dirigiert.

**Jean-Philippe Rameau: Castor et Polux.** Komische Oper. Premiere am 11.5., auch 15. und 30.5. Barrie Koskys Londoner Inszenierung

der barocken Liebeswirren zu viert betont die emotionale Dichte der Story.

#### ESSEN

**Leoš Janáček: Jenůfa.** Aalto-Theater. Premiere am 24.5., auch 28. und 30.5. Robert Carsen überhöht die Kindsmord-Tragödie ins Allgemein-Menschliche.

#### FRANKFURT/MAIN

**W. A. Mozart: Don Giovanni.** Oper. Premiere 11.5., auch 15., 17., 23., 25. und 29.5. Schon Christian Gerhaher in der Titelrolle dürfte Gesangsfreunde anlocken.

#### HAMBURG

**G. F. Händel: Almira.** Staatsoper. Premiere 25.5., auch 28. und 31.5. Der Experte Alessandro de Marchi dirigiert das Hamburger Frühwerk von 1705.

#### MÜNCHEN

**Bernd A. Zimmermann: Die Soldaten.**

Staatsoper. Premiere am 25.5., auch am 28. und 31.5.

Die Lenz-Vertonung von 1965 gilt als extrem schwierig – Kirill Petrenko am Pult und Andreas Kriegenburg (Regie) wagen sich dran. Michael Nagy singt Stolzius.

#### REGENSBURG

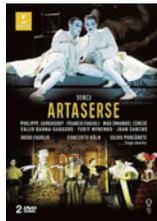
**Samy Moussa: Wüstung (Vastation).** Theater. Premiere 17.5., auch 20. und 30.5. Wahlkampf mit einer Wunderwaffe: Das vorab auf der Münchener Biennale (s. Festivals) uraufgeführte Stück wirkt politisch brisant und fast dokumentarisch.

#### WIESBADEN

**Hans Werner Henze: Elegie für junge Liebende.** Staatstheater. Premiere am 1.5., auch am 21.5. Veteran Dietrich Hilsdorf inszeniert, wie ein Poet (Sébastien Soules) skrupellos die Realität ausbeutet – hier in der revidierten Fassung der Kammeroper von 1987.



## Neue DVD & CDs



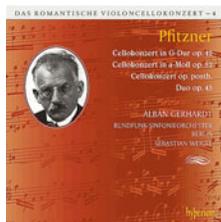
**Leonardo  
Vinci:  
„Artaserse“  
(DVD, Erato)**



**„Vladimir  
und Dimitri  
Ashkenazy –  
Vater und  
Sohn“ (Paladino Music)**



**Carlo  
Gesualdo:  
„Responsoria  
1611“  
(Glossa)**



**Hans  
Pfitzner:  
„Cello-  
konzerte“  
(Hyperion)**

Fünf, jawohl: Fünf Weltklasse-Counterertenöre bereiten sich zu Anfang des Spiels wie Preisboxer in Bademänteln auf das bizarre Operspektakel vor. Was Philippe Jaroussky, Max Emanuel Cenčić, Valer Barna-Sabadus, Jurij Mylenko und vor allem Franco Fagioli vokal leisten, unterstützen die hyperbarocken Szenenbilder grell, aber witzig; dazu liefert Concerto Köln unter Diego Fasolis einen mitreißend frischen Orchesterklang.

Seinen 75. Geburtstag beging Vladimir Ashkenazy, legendärer Pianist und gefragter Dirigent, im Familienkreis. Der entdeckungsfreudige Sohn Dimitri bat um Begleitung bei Klarinetten-Phantasien. Und so hört man nun Stücke von Niels Wilhelm Gade, Johann Carl Eschmann, Carl Reinecke, Carl Nielsen und natürlich Robert Schumanns op. 73, als sei man bei den Ashkenazy's daheim zu Gast: entspannt und inspiriert.

Was ist an diesen lateinischen Gesängen für Gründonnerstag bis Karsamstag so besonders? Sie sind das Finalwerk des Hochchromatikers Gesualdo, geistliche Summe dessen, was er in Madrigalbüchern an Klangexperimenten ausprobiert hatte. Darum wagen es die sechs Meistersänger der Compagnia del Madrigale, seinen liturgischen Expressionismus solistisch zu interpretieren und mit ein paar Vergleichsstücken zu ergänzen.

Starrummel braucht der Cellist Alban Gerhardt nicht; lieber beweist er an immer neuen Stücken, was in ihm steckt. Pfitzner hielt das hier anfangs aufgenommene wogende Jugendwerk von 1888 für verloren und zitierte es daher 1943; im reifen G-Dur-Konzert von 1935 forderte er kundige Orchestersolisten. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Sebastian Weigle sorgt vorbildlich für Transparenz. JOHANNES SALTZWEDEL

### ZÜRICH

**Claudio Monteverdi: Il ritorno d'Ulisse in patria.** Opernhaus. Premiere am 17.5., auch am 21., 23., 28. und 30.5. Sara Mingardo und Kurt Streit singen die Hauptrollen des barocken Spätwerks von 1640; Ivor Bolton dirigiert.

### FESTIVALS

**Badenweiler Musiktage.** 1.–4.5. Die Geschwister Widmann, das Cuarteto Casals, François-Frédéric Guy u. a.: Intendant Klaus Lauer bürgt für Qualität.

**Berliner Klavierfestival.** 16.5.–25.6. Fünfmal Tastenpoesie – Tipp: Francesco Piemontesi (19.5.), der eben bei Naïve eine edle Mozart-CD herausgebracht hat.

**Dresdner Musikfestspiele.** 23.5.–10.6. Ein Höhepunkt ist Richard Strauss' „Feuersnot“ (1901) im Originalklang (7.6.).

**Musikfest Hamburg.** 9.5.–15.6. Mit einem Mix aus örtlichen Kräften und Stars will sich die Elbmétropole als traditionsreiche Musikstadt präsentieren.

**14. Münchener Biennale.** 7.–23.5. Sechs Opern-Uraufführungen, das gibt es nicht alle Tage. Aktueller könnte Musiktheater nicht auftreten.

**Internationale Orgelwoche Nürnberg.** 23.5.–1.6. Unter dem Motto „Rausch“ streift das Festival klangsinlich bis zur Gegenwart.

**Göttingen: Internationale Händel-Festspiele.** 29.5.–10.6. Zum Jubiläum der Achse Hannover–England ist royale Tonpracht angesagt.

**Klavierfestival Ruhr.** 9.5.–12.7. Stars, fast ohne Ende: Von Lyrikerinnen bis zu Tastenlöwen sind wieder alle dabei.

**Wittener Tage für neue Kammermusik.** 9.–11.5. 25 Uraufführungen und mehr hat der Avantgarde-Familientreff parat.

### KONZERTE

**Baden-Baden: Michail Pletnjow.** Festspielhaus, 4.5. Chopin und Skrjabin, mit dem Sinn fürs Magische gespielt von einem der ganz großen Klavier-Individualisten.

**München: Max von Oberleithners „Aphrodite“.** Prinzregententheater, 5.5. Eine Ausgrabung: symbolistische Erotik und Exotik von 1912 mit sechs Sängern und Klavierbegleitung.

**München: Werke von Hans Werner Henze.** Gasteig, 10.5. Markus Stenz dirigiert „Sebastian im Traum“, die 7. Symphonie u. a.